

# SUMPFGEBLUBBER

86



# INHALTSVERZEICHNIS

## Beiträge

### Vorwort

Peter Emmerich

- Substanz-Enzyband 2 - YDDIA
- Kalender 2012
- Geschichte von Uwe Gehrke

### Leserbriefe

- Hermann Ritter
- Klaus-Michael Vent (3)
- Kisten Scholz
- Klaus Pelz (2)
- Thomas Schober

### Lescani

Uwe Gehrke

## Illustrationen

Josef Schwab

Susanne Hellmann

Klaus Pelz

Seite

2

4

6

1, 3

5

20

# Vorwort

## Die Schatten der Nacht über Euch!

Liebe Freunde,

das letzte SUMPFGEBLUBBER vor dem Fest in Bad Kissingen. Besonders freut es mich, dass ich heute nach langer Vorbereitungszeit verkünden kann:

---

### Substanz-Enzyband 2 - YDDIA

Der zweite Enzyband über die SUBSTANZ in der YDDIA ist rechtzeitig fertig geworden und kann auf dem Fest in Joeys Zelt gekauft werden: **Vom Auftauchen und Wirken der SUBSTANZ VON MHJIN – Teil 2.01 – YDDIA.**

Regelmäßige Besucher der SUBSTANZ-Webseite wissen es natürlich schon: Es sind 184 Seiten geworden mit einem schönen Farbumschlag von **Josef „JoSch“ Schwab**, die ich zum **Selbstkostenpreis von 8,00€** abgebe. Dazu gibt es wieder auf der Webseite **eine kostenlose Downloadversion** (runterkomprimiert auf 6,7MB).

Trotzdem würde ich mich freuen, wenn das gedruckte Werk auch seinen Käuferkreis finden würde. Dann wird das finanzielle Minus nicht ganz so hoch werden.

Selbstverständlich kann der Enzyband auch bei mir ganz normal bestellt werden. Dann kommen noch 2,00€ an Portokosten hinzu.

Im Kaufpreis des YDDIA-Bandes ist übrigens ein zusätzliches **Glossar zur Enzy** enthalten (gibt es **auch als Downloadversion**).

Wir haben uns dazu entschlossen, dieses vorläufig separat zu publizieren, da es derzeit noch sehr vielen Veränderungen und Erweiterungen unterliegt. Hierzu habe ich vor, in einem Turnus von sechs Monaten jeweils die neueste Version ins Netz zu stellen bzw. eine Neuauflage zu drucken.

Neben den ganzen Illustratoren und Autoren, die an dem Buch mitgearbeitet haben, allen, die uns mit Rat und Tat geholfen haben, muss

#### IMPRESSUM:

Das SUMPFGEBLUBBER 86 ist das interne Forum der SUBSTANZ VON MHJIN (Spinne, Fledermaus & Gargyle). Es wird herausgegeben durch (auch verantwortlich in Sachen des Presserechts) Peter Emmerich, Wittmoosstr. 8, 78465 Konstanz, Tel.: 07531.91291 (g) eMail: siehe Kontaktformular unter <http://substanz.markt-kn.de>

Der V.i.S.d.P. als Herausgeber des SUMPFGEBLUBBER haftet gegenüber dem Fantasy Club e.V. Darmstadt, dass alle Beiträge/Bilder etc. keine Rechte Dritter verletzen.

Das Copyright aller Beiträge, Illustrationen und Fotos verbleibt bei den Autoren/den Zeichnern.



ich an dieser Stelle unbedingt **Christina Schwanitz und Uwe Gehrke** hervorheben und ihnen danken. Erst durch ihren unermüdlichen „literarischen“ Einsatz war es möglich, die Enzy in der vorliegenden Form überhaupt zu erstellen und zu veröffentlichen.

### Fantasykalender 2012 von JoSch

Allen Bestellern an dieser Stelle ebenfalls ein Danke. Der Kalender ist in Produktion und wird auf dem Fest an Euch übergeben.

Ich habe noch ein paar zusätzliche Exemplare gemacht. Die Erfahrung zeigt ja, dass es auf dem Fest sicherlich noch ein weiteres Interesse geben wird. Wenn die Auflage allerdings verkauft ist, gibt es nur noch Einzelbestellungen, die dann aber etwas teurer sein werden.

### Geschichte von Uwe Gehrke

Was wäre ein SUMPFGEBLUBBER ohne eine Geschichte von **Uwe Gehrke**? Da würde etwas fehlen!

Da wir im aktuellen Enzyband die ganze Thematik um Syldra-Nar, die Garda und Aleija-Kish noch ausgespart haben – a) war kein Platz mehr und b) sind wir mit dem Themenkreis nicht fertig geworden –, ist das SUMPFGEBLUBBER genau das richtige Medium, Geschichten vorab zu veröffentlichen. Aktuell findet ihr hier eine längere Geschichte, die Euch auch Einblicke in das Leben "unserer" Orks gibt. Viel Spaß beim Lesen und wie immer ein Danke an Uwe!

Das war's für heute und für den Juli. Ich wünsche Euch nun viel Spaß beim Lesen.

Follow FOLLOW

*Mhjintrak Nord*



Im dritten und vierten Jahrzehnt nach der Finsternis hat die Substanz die Alte Welt verlassen und verbreitet ihren verderblichen Einfluss nun auf der Yddia.

Unter dem Banner der Spinne, geleitet vom Willen des Schattenlords, treiben im Nebelland von Shub-Nigurath seltsame Wesen ihr Spiel mit den Kriegerern der Ewigen Armee und der Garda. Die Söldner müssen erkennen, dass sie dieses Land zwar erobert haben, aber nicht darüber gebieten.

In den Blauen Wäldern von Wu-Shalin, die sich von der Küste des Meeres der Sirenen nachwärts erstrecken, hat sich die Substanz manifestiert. Blauhäutigen Liolin und echsenhafte Rhjimir durchschleichen die sumpfigen Wälder, in denen sich Tiere und Pflanzen merkwürdig verändern. Der Fürst der Tiefe hat seine Macht gezeigt, bevor er scheinbar spurlos vom Antlitz der Welt verschwindet... versichert in geheimnisvollen Tiefen.

Und in der Frostebene, in der Schwarzen Stadt, breitet sich nach dem Fortgang der Greifenpriesterschaft ein neuer, dunkler Kult aus. Gerichte gehen um von einem dritten Mhjintrak, der auf der Yddia erwacht sei.

Der Chronist Taramon macht sich von Ranabar aus auf, die Geheimnisse der Substanz von Mhjin in der Yddia zu erforschen. Die Chronistin Ashra wird Zeuge des Beginns des Thothamon-Kultes in Anchor. Und das Buch von SARN enthüllt dem Chronisten Aaron-Koh die Ursprünge der Liolin auf TARRA-GON und die Reise eines einzigartigen dieser Wesen namens Blau.

Emmerich Softwarevertrieb  
Büro Griesseggen, 27d  
78462 Konstanz  
Telefon: 07531.91291  
Telefax: 07531.29645  
eMail: kontakt@cmsflight.eu



2.01

Vom Auftauchen und Wirken der SUBSTANZ VON MHJIN - YDDIA



Vom Auftauchen und Wirken  
der  
SUBSTANZ VON MHJIN

Teil 2.01 - Yddia

Umschlag des neuen YDDIA-Enzybandes

## Leserbriefe

Beginnen möchte ich die Leserbriefspalte mit einem Nachtrag zum **SUMPFGEBLUBBER 83**:

Zum **SUMPFGEBLUBBER 82** schrieb:

Hermann Ritter – Perry Rhodan 2601

### Online: Fantasy

Ich finde es nett, wenn man mir für meine Beiträge in den *Clubnachrichten* dankt. Besonders freut mich das Lob von Peter Emmerich, den ich schon eine Weile kenne und dessen *Sumpfgeblubber 83* mich ausgesprochen erfreut hat. Das wirkt wie ein altes, gedrucktes Fanzine, wenn man es ausdrückt – eine bestimmte Form der Nostalgie, aber sehr angenehm.

Es finden sich Kurzgeschichten, ein bebildeter Bericht von einem Arbeitstreffen der Gruppe der Substanz auf der Fantasy-Welt Magira, schöne Fotos und ein Werkstattbericht zum »Pagan Piper Project«.

Kontakt erhält man über das entsprechende Formular unter <http://substanz.markt-kn.de>. Herausgeber ist Peter Emmerich.

Ich kann den „Dank“ nur an Hermann zurückgeben. Es ist ja keine Selbstverständlichkeit, dass er regelmäßig in den Perry-Rhodan-Clubnachrichten über das SUMPFGEBLUBBER berichtet, vor allem, weil das Clanzine ja nicht gerade mit vielen SF-Artikeln aufwarten kann.

Ich hatte ja in dem Zusammenhang schon einmal geschrieben, dass immer nach dem Erscheinen der PR-Clubnachrichten, die Downloads auf der Substanz-Webseite ansteigen; ein Zeichen dafür, dass Hermann mit seiner Berichterstattung einen großen Teil zur Verbreitung des SUMPFGEBLUBBER beiträgt. Es muss also Leser aus dem Perry-Rhodan-Fandom geben. Man kann es natürlich nicht erzwingen, aber ein Feedback aus diesem Leserkreis wäre natürlich toll.

Und ja, Hermann hat da Recht: Ich bin ein Nostalgiker! Ich finde es sehr schade, dass durch die ganzen neuen Medien die klassischen „Fanzines“ am aussterben sind. Darum versuche ich mit dem SUMPFGEBLUBBER einen

Mittelweg zu gehen: Einerseits den elektronischen Vertriebsweg, andererseits das „klassische“ Layout, welches den reinen „eBook“-Anhängern sicherlich graue Haare beschert. Und darum auch meine Beharrlichkeit, immer eine durch vier teilbare Seitenzahl zu erhalten, um den Broschürendruck des Acrobat-Readers ausnutzen zu können.

Und jetzt zu **SUMPFGEBLUBBER 85**:

Klaus-Michael Vent – 13.06.2011

*Hallo, Peter,  
danke fürs neue SG.*

*Syrhaven - ein interessantes Konzept, wenn ich auch glaube, es schon - ein wenig verändert - von einer Serie her kenne, die früher in den Heyne oder Bastei-Taschenbüchern lief; ich glaube, Robert Asprin war als einer der Autoren beteiligt. Wie auch immer: "Heiße Ware" war gut geschrieben.*

*Auch die Zeichnungen wie immer ansehnlich. Schön, dass Deine Tochter Bettina jetzt auch kreatives zum SG beiträgt.*

*Mike*

KMV war schon früher, in der 80er und 90er Jahren der eifrigste Leserbriefschreiber – dem ist er bis heute treu geblieben! Vielen Dank!

Joey Frosch – 16.06.2011

*Die Substanz :*

*Die man nicht zu Gesicht bekommt, lernt man nicht kennen.*

*Die man nicht kennt, lernt man nicht zu lieben.*

*BLubb, Blupp*

*Die Herrscherin und ihr Meister!*

Die Interpretation überlasse ich Euch!

Thomas Schober - 11.07.2011

*Hallo Peter,*

*diese Mail wollte ich Dir eigentlich schon immer schreiben, aber wie es dann so ist, kommt man wieder „drüber weg“.*

*Ich lese das Sumpfgeblubber immer mit großem Vergnügen, da es über eine normale Clanletter hinausgeht. Ok. Claninfos wie es sich gehört, aber auch tolle Geschichten, Bilder, Zeichnungen und hin und wieder Beiträge, die auf den ersten Blick nichts mir Follow zu tun haben aber dann doch sehr interessant sind. Vielen Dank und immer wieder gerne. Ich hoffe, wir sehen uns auf dem FdF. Viele Grüße aus Porta Westfalica  
Thomas Schober*

Über solche Leserbriefe freue ich mich natürlich immer. Und klar, man sieht sich auf dem Fest!

Das wars dann auch schon – mehr an Zuschriften ist leider nicht eingegangen.



## Lescani

Uwe Gehrke

*Aleija-Kish, 46ndF*

### Die Grube

Man konnte wirklich nicht behaupten, dass die Garda und die Grünhäute mehr verband als ihre Beziehung zur Dame Syltra-Nar als Auftraggeber. Eine geschickte Verteilung der Quartiere machte es möglich, selbst in einer so ungewöhnlichen Stadt wie Aleija-Kish, mit ihren Baumwohnungen und den wieder erstandenen Häusern, die beiden Gruppen soweit wie möglich zu trennen.

Doch man behielt sich in Beobachtung, und so war es Deirdra welche eines Morgens beim Capitano erschien. »Sie haben um das Westhaus begonnen einen Zaun zu ziehen.« Das Haus im West der Stadt war vorher eine Art Kerker gewesen, selbst Grünhäute lebten hier ungern. Wenn sie sich absichern wollten bedeutete das nichts Gutes.

»Wer beobachtet sie jetzt?«

»Limbris.«

»Er soll sich melden, wenn er abgelöst ist.«

Deirdra wirkte nicht gerade erfreut. »Du heimlichst mir doch nichts? Hast du sie beleidigt?«

»Wie könnte ich das tun?« Manchmal war der Sarkasmus des Capitano kaum zu ertragen.

Limbris kam aus Lugaristan, kein ungewöhnlicher Herkunftsort für einen berittenen Bogenschützen. Allerdings kam er selten in unmittelbare Bekanntschaft mit dem Anführer der Garda. »Haben sie außer dem Zaun noch etwas gebaut?«

»Sie haben eine Grube ausgehoben, mindestens vier Fuß tief. Capitano, ist das ein Grab?« Der alternde Söldner schien einen Moment zu überlegen, ob er diese Frage beantworten sollte. »Tief sagst du?« Dann sah er zu Deirdra hoch, die mitgekommen war. »Ruf die Anderen zusammen, ich glaube es gibt etwas zu berechnen?«

»Ist irgendetwas Schlimmes mit den Orks?«

Die folgende Antwort des Söldners war recht seltsam. »Für sie nicht.«

Wenig später drängten sich alle Unterführer der Garda – soweit sie in der Stadt waren – in den Raum des Capitano. Dieser kam schnell

zur Sache. »Fast jeder von uns hat schon unter mir oder irgendwo anders mit den Orks gekämpft. Jeder wird also eine andere Art dieser Wesen erlebt haben. Unser Späher vermutet, dass sie ein großes Grab ausheben, was auf einen ziemlich heftigen Kampf schließen lässt. Aber es gibt auch eine andere Lösung.«

»Es ist eine Grube für Kinder.« Alle fuhren zu einem Mann namens Duvisz herum. »Capitano, kann es sein, dass sie eine Grube für Kinder bauen.«

Der Anführer nickte. »Das ist auch mein Gedanke.« Als er einige ungläubige Gesichter in seiner Umgebung betrachtete musste er schmunzeln. »Duvisz scheint auch einigen Stämmen der Grünhäute begegnet zu sein, die ihre einjährigen Kinder in eine Grube werfen, wo sie solange bleiben, bis sie aufrecht gehen können. Dadurch werden sie aus dem Familienverband herausgerissen. Ein Ork hat keine Familie.«

Deirdra schien noch nicht überzeugt. »Da kann etwas nicht stimmen, denn die Orks sind seit mehreren Jahren in der Stadt. Wenn sie ihre Weiber in der letzten Zeit hierhergebracht haben muss das doch aufgefallen sein?«

»Gute Frage, Bogenschützin. Aber hast du dir die Orks einmal genau angeschaut?«

»Du meinst, es waren die ganze Zeit ihre Weiber dabei?«

»Genau.« Der Capitano sah seine Leute an. »Bis jetzt haben wir doch alle gedacht die Orks wären eine Truppe wie wir, zu mindestens ein Trupp von Kriegern. Jetzt erfahren wir, dass wohl Frauen und Kinder unter ihnen sind. Das kann nur eines heißen, dass sie ein Stamm sind. Und das ist was mich am meisten beunruhigt.«

»Ein Ork-Stamm kämpft um sein Land.« Deirdra wurde klar was dies bedeutete. »Sie werden um jeden Schritt Boden kämpfen. Das sind keine Söldner, das sind Krieger.«

»Und ich bin gespannt, wann uns Syltra-Nar dies mitteilen wird.«

\* \* \*

*Im Palast der Herrin*

Das grüne Etwas kroch schniefend und fau-



chend auf den Thron der Syldra-Nar zu, und schien aus Kugeln aus seinem Kopf den Blick auf sie zu richten. Es sah die Füße der Frau auf dem Thron, und wollte sich schon nähern, als der Anführer der Leibgarde ihn mit einem Tritt quer über den glatten Boden des Raumes beförderte. Wie jedes Kind jauchzte es, bis es gegen eine der Säulen schlug, dann heulte es los.

»Ihr habt harte Kinder, Kommandant.« Sie hatte darauf bestanden eines der neuen Kinder sehen zu dürfen, welche den Ork-Weibern gerade geboren worden waren. »Noch scheinen sie mir sehr klein.«

Der Kommandant wirkte stolz. »Werden schnell groß, zwei Jahre in Grube und wir alle werden kämpfen.«

Natürlich war der Grünhaut klar, dass die Herrin irgendetwas gezaubert haben musste, warum in den letzten Jahren kein einziges Kind in seinem Stamm geboren worden war.

*Und kurz vor dem Eintreffen der Söldner waren die Weiber plötzlich schwanger geworden.*

Aber so ein Gedanke war vielleicht ein Verstoß gegen seinen Eid auf die Herrin.

Er suchte das Ork-Kind, dass unterdessen weiter im Saal herumgekrochen war. Als er es hochzog wollte es ihn beißen.

*Wird in Grube überleben. Gutes Kind aus meinen Lenden.*

Aber wenn dieses Kind einmal erwachsen sein würde konnte es sein das es ihn töten würde.

*Somit wäre er ein guter Ork.*

## Das Fest der Orks

Als die Garda, auf einem ihrer früheren Feldzüge, einmal auf ein Lager mit Orks gestoßen war, waren sie Zeuge geworden wie diese ein Fest „feierten“.

*Ein Anblick, den man nicht so schnell vergisst.*

Zwar konnten sie das Hauptziel ihrer Aktion, die Befreiung aller Gefangenen nicht durchführen, da ein Teil von ihnen bereits als „Festspeise“<sup>1</sup> gedient hatte, doch der Eindruck des Festes blieb hängen.

Als deshalb Syldra-Nar den Capitano einlud mit ihr ein „Fest“ ihrer orkischen Leibgarde zu beo-

<sup>1</sup> Ob alle Orks Kannibalismus praktizieren ist unter Gelehrten eine umstrittene Frage.

bachten, stimmte der Söldnerführer zwar zu, aber bis vor die hölzerne Festhalle, welche man vor dem yddlichen Haupttor errichtet hatte, kamen seine Leibwächter mit. Über eine kleine Treppe gelangte man schließlich auf einen Balkon, auf dem er zu seinem Erstaunen lediglich die Stadtherrin vorfand.

»Capitano, seit mir willkommen.« Auf das Zeichen der hohen Frau hin glitten die Vorhänge auf. »Wollen doch einmal sehen wie sich meine Grünhäute amüsieren.« Wie zur Bestätigung kam den beiden „Zuschauern“ jetzt eine Wolke von Seife<sup>2</sup> und orkischen Bier<sup>3</sup> entgegen.

Vor ihnen sahen sie einen Saal von Orks.

*Und es sah ganz anders aus, als sich der Capitano das vorgestellt hatte.*

Hunderte von Orks saßen an langen Tischen, und tranken sich lediglich zu. Und auch wenn ihre Stimmen vielleicht bis Titania, oder sogar bis zur Calan, welche sich unter der Herrschaft der Thuatha befindet, reichte, es klang alles irgendwie anders.

*Alles wirkte irgendwie ... zivilisiert.*

Und eine ganz andere Frage kam dem Söldner in den Sinn. »Sind das alle eure Orks?«

»Capitano,« klang es amüsant. Sie konnte bezaubernd sein, wenn sie wollte und keine Intrigen plante. »Würde ich den Palast alleine lassen. Natürlich nicht, es sind noch genügend Leute dort und am Tor, um mich wieder hereinzulassen.«

»Aber hier niemand?«

»Aber ich habe doch jemand, Capitano.«

»Und wen?«

»Euch.«

Für den Überlebenden etlicher Komplote gegen seine Auftraggeber klang das nicht ermutigend. *Oder wollte sie ihn etwa foppen?*

Währenddessen schien die Stimmung im Saal zu steigen. Namen wurden gerufen, aber sie schienen sich nicht auf Namen von Personen zu beziehen. »Was ist das überhaupt für eine

<sup>2</sup> Wie vielleicht bekannt ist, müssen sich die Grünhäute der Syldra Nar regelmäßig waschen, da sonst ihr Geruch die Rhjimir –große Echsenwesen aus den Blauen Wäldern – zum Wahnsinn treibt.

<sup>3</sup> Über die bei der Herstellung dieses Getränkes verwendeten Zutaten wird von Brauern fast noch heftiger gestritten als bei Gelehrten über die Frage des Kannibalismus bei den Orks. Häufig geäußerte Stoffe sind Pferdedung, eigener Urin und Katzenblut. Eine andere Theorie meint schließlich, dass sie nur *schlechte* Brauer sind.

Feier?«

»Die Orks nennen es das Neujahrfest. Wie die meisten magiranischen Völker haben sie dreizehn Monde mit Namen, aber jedes Jahr wird die Reihenfolge neu ausgewürfelt. Der Monat, mit dem das Jahr beginnt, ist besonders glückverheißend, und jeder Ork-Krieger lässt sich einem dieser Monde zuordnen. Somit kommt es zu einem Wettbewerb.«

Einen Moment später erhob sich zwischen den Orks eine dem Capitano wohlbekannte Person: der Anführer der Leibwache. Er sah sich um, und hob dann eine große Schale; dem folgte ein Brüllen, welches vermutlich schwächer gebaute Häuser zum Einsturz gebracht hätte. Er warf eine Mischung aus Knochen, Zeichen und Würfeln in das Gefäß. Nach und nach zog er etwas heraus und rief einen Namen. Jeweils eine Gruppe der Orks schien seine Entscheidung zu missfallen, während der Rest jubelte. Schließlich endete sein Aufruf, und das Brüllen war unglaublich. Eine Gruppe erhob sich von ihren Tischen. Sie sprangen auf und ab, und schienen einerseits die Unterlegenen dieses Wettbewerbes zu verspotten, zum anderen sich gegenseitig aufzustacheln.

Dann schließlich brüllte der Kommandant zwei Namen, und zwei Grünhäute stellten sich gegeneinander auf. Sie schrien einander an, bis schließlich der Kommandant zwischen sie trat. Und schneller als es selbst der Capitano bemerken konnte flog seine Axt und zertrümmerte dem einen der beiden Orks den Kopf. Dieser wankte einen Moment und noch während er fiel verwandelte sich der Saal in ein Tollhaus.

*Jetzt sah das mehr wie eine Ork-Feier aus.*

»Armer Verlierer,« brummte der Capitano und erntete ein spöttisches Lachen von Syltra-Nar. »Lieber Capitano, ihr habt das völlig falsch verstanden. Nachdem der richtige Mond benannt war, musste ein Krieger ausgewählt werden, welcher als Opfer für das neue Jahr bestimmt wird. Die beiden Grünhäute, welche zuletzt gegeneinander antraten, haben um die Ehre gerungen das Opfer sein zu dürfen. Und der Kommandant hat die Entscheidung schließlich getroffen.«

»Aber warum hat er so schnell zugeschlagen, und dem Opfer keine Zeit zur Vorbereitung gegeben.«

Die Stadtherrin klimperte mit den Fingern. »Weil es für ein auserwähltes Opfer einer sol-

chen Ork-Zeremonie eine Möglichkeit gibt, seinem Schicksal zu entgehen. Er muss einfach nur seinen Anführer erschlagen.«

Jetzt wurde ihm klar warum Syltra-Nar sich diese Orks als Leibwächter ausgesucht hatte.

*Sie waren genauso verrückt wie sie selber.*

Und sie lieferten dem Capitano gleich noch mehr Gründe, denn der Leichnam des Opfers wurde gepackt und durch den Raum geworfen. Nicht etwa wie ein Ball, sondern immer wieder gegen die Wände. »Ich werde dieses Haus abreißen müssen sobald der Körper total zertrümmert ist.« kommentierte die Herrin. »Aber was tut man nicht alles für seine Leibwächter?« Und dabei lächelte sie noch.

Einen Moment später schwang sich plötzlich etwas auf den Balkon. Aber es war nur der Kommandant der Orks. Sein Gesicht, welches er dem Capitano zuwandte, war nicht freundlich, aber er lächelte in Richtung seiner Herrin. »Götter zufrieden, Jahr beschlossen und Opfer fest.«

*Wie lange noch,* kam es den Capitano in den Sinn. Er glaubte den einen Ork wieder zu sehen, der als Opfer nicht erwählt worden war.

»Einer scheint sich da nicht zu freuen.«

»Tochter immer maulig, weil zum zweiten Mal nicht erwählt. Meine, will immer großes Opfer werden!«

*Dieses Wesen dort war eine Frau, und wie konnte der Kommandant wissen, dass dies seine Tochter war?* Immerhin pflegten die Orks ihre gerade laufenden Kinder in eine Grube zu werfen, und die gemeinsam zu erziehen, welche die Jahre darin überlebt hatten.

Aber Syltra-Nar konnte offensichtlich seine Gedanken erraten. »Irgendwie muss ich ja den Kommandanten zur Loyalität erziehen, also habe ich eins der Mädchen zu seiner Tochter und einen Krieger zu seinem Sohn gemacht. Sie würden büßen, wenn er mich verraten würde.«

Der Kommandant nickte ergeben. »Jetzt wir aber brauchen neuen Sohn. Schicke Kandidaten.«

»Was ist mit dem Sohn passiert?« wollte der Capitano wissen, obwohl er so eine Ahnung hatte, die sofort beantwortet wurde.

»War das Opfer. Guter Krieger, aber nicht schnell genug mit dem Schwert.« Während sich Syltra-Nar noch eine Zeit lang die Schweinerei in der Halle beobachtete, erhob



sich der Capitano und verließ die Gesellschaft. Als er die Treppe herunter ging musste er sich jedoch eine Tatsache eingestehen.  
*Das hier war ein echtes Ork-Fest.*

## Die Bitte des Ork

Aleija-Kish erwachte zu den unterschiedlichsten Zeiten, jenachdem wie die Sonne ihre Strahlen durch die Bäume sandte. Sie erreichten die alten Häuser, gingen weiter in die großen Paläste, um schließlich zu jenen kleinen Häusern zu gelangen, in den die Armen wohnten.

*Niemand konnte behaupten, dass die Sonne gerecht war.*

Der Capitano hatte auf dem Dach seines Quartiers sein Nachtlager aufgeschlagen. Nicht so sehr wegen dem Blick auf dem Sternenhimmel, es ging wohl eher darum, mit der Frau, mit der er einige Nächte pro Mond verbrachte, ungestört zu sein.

An diesem Morgen - es war schon hell, aber als Kommandant hatte man gewisse Privilegien – wurde das Paar durch ein lautes Klopfen am Tor geweckt. Der Capitano richtete sich auf, und wenn man seinen behaarten Körper erblickte, schien das Gerücht zu stimmen, dass es seine Mutter mit einem Affen getrieben hatte. Er blickte zu der Frau, die ebenfalls die Augen öffnete. »Wenn das dein Mann ist, der mein Haus stürmen will, bringe ich ihn um.«

Die Frau lachte, und wenn er sie hörte wurde dem Capitano klar, dass sie für ihn etwas Besonderes war. *Aber die wenigsten Leute sollen davon wissen, es macht mich verwundbar.* Umgekehrt würde er ohne diese Frau gar nicht mehr leben, denn in der Nacht der Großen Meuterei war er in ihrem Zelt gewesen, und nicht in seiner Hütte. *Weil sie den Knoblauch-Geruch nicht mochte,* erinnerte er sich. Und als die Meuterer seine Leibwächter töteten, hatte er dies beobachten können und war zu Deirdra geflohen, mit deren Bogenschützen er zu mindestens einen Teil seiner Truppe auf seine Seite bringen können. *Aber trotzdem stehe ich in deiner Schuld, Weib.* Er betrachtete ihren rundlichen Körper, sie war sicherlich nicht mehr in dem Alter der Trossweiber, aber sie brachte Spaß ins Bett, und das war wichtig.

»Erwartest du jemand?« Die Frage überraschte

ihn, denn sie war sonst nicht so neugierig.

Der Capitano trat zu den Verschlägen, welche einen Teil des flachen Daches vor den Blicken der Öffentlichkeit abschirmte, und öffnete sie. Er musste sich etwas über die Brüstung bücken, dann erkannte er den Kommandanten der Leibgarde von Syltra-Nar.

*Verdammt, was wollte die Grünhaut hier?* Er sah zu der Frau hin. »Bleib hier oben, bis ich dich rufe.«

Sie schien zu bemerken, dass doch etwas Ungewöhnliches passiert war. »Wer ist es?«

»Der Ork.« Obwohl es einen Haufen von diesen Wesen in der Stadt gab, wusste die Frau, dass ihr gelegentlicher Liebhaber eine bestimmte Grünhaut meinte. »Was will er? Sonst sieht man ihn ja kaum außerhalb des Palastes.«

Der Capitano hatte ihn schon anderenorts gesehen, doch er war entschlossen nicht allzu viele Geheimnisse der Stadtherrin zu verraten. »Er wird wieder Ärger bringen,« brummte er vernehmlich. Dann schlüpfte er in die Hosen und spürte ein drückendes Gefühl im Schritt. *Verdammt, dieses Weib schafft es wirklich, dass ich es mehrmals mit ihr treiben will.* Er schnappte sich noch ein Hemd, und machte sich auf dem Weg nach unten.

Außerhalb des Feldlagers pflegte der Capitano seine Leibwächter in seiner unmittelbaren Nähe zu haben. Sie erwarteten ihn bereits im Erdgeschoß, diesmal fehlten aber die ansonsten vorgetragenen Schweinereien, denn die meisten Kerle hätten gern selbst die Frau bestiegen.

»Der Ork,« brummte Nissana, ein Bekkaside aus Esran.

»Ich weiß, lass ihn herein.« Der Capitano griff nach seinem Schwert. *Man konnte eben nie sicher genug sein.*

Die Eingangstür ging auf, und die Grünhaut trat ein. Das Wesen machte fast keinen Lärm trotz seiner großen Erscheinung. Er schritt direkt auf den Söldnerführer zu.

Sah man dieses Wesen genauer an, dann entfielen einige Versionen, wie Orks auf Magira entstanden. Diese Grünhaut war weder aus dem Boden gewachsen, noch aus einer seltsamen Blutmischung entsprungen. Wer die hunderte von Narben der unterschiedlichsten Größe sah, wusste sicher, dass er kaum auf den eigenen Beinen in eine der Gruben gewor-

fen worden war, in welchen die Orks alle ihre Kinder schmissen, übrigens unabhängig von dem Geschlecht. Manche versuchten sich dort zurückzuhalten, aber dieses „Tier“ mit den Hauern, und der Schlaueit einer Hyäne, hatte wohl jeden Bewohner einer solchen Einrichtung niedergekämpft.

»Was verschafft mir die Ehre eures frühen Besuches, Kommandant?« Der Capitano hatte sich bei der Anrede an diesen Titel gewöhnt, noch dazu wo weder er noch sein Gegner Interesse daran hatte, den wirklichen Namen zu nennen. *Muss vermutlich so schrecklich klingen wie meiner*, hatte sich der Söldnerführer gedacht.

»Wollen euch sprechen,« kam es mürrisch. Die Grünhaut wies auf den Eingang zu dem Raum, indem sich der Capitano mit seinen Unterführern besprach.

Die beiden Anführer stritten sich nicht darum, ob man den Leibwächtern vertrauen konnte. Vermutlich war die Sache wirklich wichtig.

Der Ork nickte nur, als der Capitano die Tür schloss. »Komme wegen Gefahr. Müssen erst wissen ob wirklich besteht.«

*Wenn der Mann so rätselhaft sprach musste etwas dahinter stecken, was mehr war, als nur ein städtischer Streit.* »Ihr habt mein Wort, und nun sagt um was es geht.«

»Liolin, Gruppe macht Ärger.«

Kein Wunder dass die Grünhaut sich unbehaglich fühlte, denn die blauhäutigen Wesen, welche wohl die besten Krieger im Dienst der Stadtherrin waren, stellten allein schon zahlenmäßig den größten Teil des Heeres. *Sie gehorchen der Herrin, aber ich denke nicht dass sie es mögen wenn Orks sie beobachten.*

»Was ist besonders an dieser Gruppe?«

»Wachsen Bärte, unternehmen alles damit es nicht auffällt. Aber ich habe gesehen.«

*Das konnte nicht sein.* Liolin waren einfach glatt und wenig individuell. Wenn so etwas geschah musste tatsächlich etwas passiert sein.

»Was sind das für Leute?«

»Wesliches Vorwerk, kommen zur Ablösung in die Stadt. Ich sie dort gesehen, aber will erst handeln wenn nötig. Brauche Hilfe von Söldlingen, sollen schauen.«

»Selbst wenn wir es entdecken, wird man mehr Beweise brauchen. Außerdem würde ich gerne einmal wissen warum wir die Spione spielen sollen.«

»Herrin oftmals launisch, wenn erfährt das ich sage sie Orks misstraut, wird gefährlich. Bei zu klugen Söldnern vielleicht nur Capitano Kopf verlieren, bei klugen Liolin jeder Zehnte, aber wenn Orks dann alle tot.«

So unrecht hatte er tatsächlich nicht. Mochte zu mindestens dieser Ork mehr als intelligent sein, galten die meisten Grünhäute nicht gerade als intelligent. Darauf basierte ein Teil ihres Wertes als Leibwache. »Was also soll ich tun?«

»Liolin beobachten, dafür gute Leute. Wenn Bärte sehen Haushofmeister alarmieren, kein ehrlicher Mensch, aber immer bereit, Herrin zu informieren. Kein Wort von Grünhäuten.«

Der Capitano nickte. »Wir werden einiges einsetzen müssen, aber ich will auch eine Gegenleistung.«

»Wir nicht reich, wir keine großen Geschenke.« Der Capitano sah das grüne Wesen an, und niemand konnte sagen wie weit er sich jetzt vorwagen würde. »Warnt uns, wenn die Herrin die Geduld mit uns verliert. Nicht dass wir entkommen würden, aber wir wollen einen anständigen Kampf.«

Die Grünhaut nickte, und drehte sich zum Gehen. »Wenn sie Kämpfer gegen euch schickt, dann Liolin. Keine Orks.«

*Dafür wird es einen Grund geben, kam es dem Capitano in den Sinn.*

\* \* \*

Obwohl Spionieren nicht zu den Lieblingsaufgaben der Garda gehörte, konnten die Späher sehr schnell dem Capitano Bericht erstatten. Tatsächlich schien bei der Gruppe, welche das entsprechende Vorwerk bewachte, zu mindestens bei einem Teil davon etwas vorzugehen. Sie isolierten sich und tatsächlich konnte einer der Söldner beobachten, wie sie sich im Vorwerk rasierten.

Spätestens zu diesem Zeitpunkt suchte der Capitano den Haushofmeister auf. Er berichtete von einer „zufälligen Entdeckung“ und der Höfling nahm den Bericht ohne eine Rührung zur Kenntnis. Er versprach die Herrin zu informieren.

Einige Tage später wurde der Capitano in den Palast gerufen. Es war keine lange Unterredung, doch anschließend ließ er Deirdra kom-

men. »Wir werden sofort zu einem Erkundungsritt aufbrechen, alle deine Leute.«

»Ist irgendetwas passiert?« Noch mehr als ihr Anführer war die schöne Bogenschützin darauf bedacht nicht das Misstrauen von Syldra-Nar zu erwecken.

»Wir sollen bereitstehen.«

Und so ritten die Bogenschützen<sup>4</sup> an diesem Abend durch das Mir aus der Stadt und wendeten kaum aus der Sicht der Liolin auf den Mauern nach Nor-Ydd, wo sich jenes bewusste Vorwerk befand.

Der Capitano wurde bereits erwartet, denn der Ork war mit einer kleinen Gruppe seiner Krieger vor Ort. »Haben Nachricht bekommen, dass Bärtige heute Nacht sich mit Leuten treffen, von Dilis Liolin<sup>5</sup>. Keine gute Nachricht.«

Der Capitano gab Befehl, dass die Bogenschützen ausschwärmen sollten. »Wir werden das Ende dieser Besprechung abwarten, und erst dann angreifen. Wir haben die ausdrückliche Genehmigung der Herrin, keine Gefangenen zu machen.« Dann senkte sich plötzlich seine Stimme und nur die Grünhaut und Deirdra, welche bei ihm standen hörten noch einen weiteren Satz. »Wenn das überhaupt nötig ist.«

Deirdra verstand diese Bemerkung nicht, doch sie blieb neben den beiden Anführern stehen. Der Ork blieb ruhig, während der Capitano auf seine über die Lippen hängenden Barthaare biss. *Er scheint auf etwas zu warten. Warum gibt er nicht den Befehl zum Angriff?*

Es war bereits Dunkel, als die Schreie einsetzen. Nicht laut, aber vernehmlich aus der Nähe des Vorwerks. Hier schien sich jemand auszutoben, aber weder der Capitano noch der Ork schienen besonders beunruhigt zu sein. Irgendwann sandte der Gardaführer eine Gruppe von seinen Leuten nach vorne.

»Glaubt ihr das sie noch Überlebende finden?« Der Ork schüttelte den Kopf. »Wohl nicht.« Als er Deirdras erstauntes Gesicht erblickte verzog sich sein Gesicht zu einem Grinsen. »Liolin

wollten frei sein, aber die anderen nicht. Im Vorwerk glauben an Freiheit, aber nicht die Dilis. Sie uns unsere Arbeit abgenommen.«

»Wie es die Herrin prophezeit hat.« Es lagen weder Gläubigkeit noch Erstaunen in der Stimme des Capitano. »Wir sollten jetzt zum Vorwerk vorrücken. Vielleicht sind die Dilis auf die Idee gekommen bleiben zu wollen. Heute Nacht könnten noch einige Liolin sterben.«

*Und das würde Syldra-Nar gefallen.*

## Laknash

Wenn der Capitano über eine unangenehme Eigenschaft verfügte, dann der Gedanke dass ihn einer seiner Auftraggeber betrügen würde. Die Garda hatte dies vielleicht nicht so häufig erlebt, aber man konnte nie wissen.

Und wenn es jemals einen Auftraggeber gegeben hatte, den man von Anfang misstrauen musste, war dies sicherlich Syldra-Nar. Einerseits schien sie Herrscherin und eine Überlebenskünstlerin des vielleicht verrücktesten Stadtstaates Magiras zu sein, andererseits konnte sie manche Person – und der Capitano zählte sich dazu – durchaus erschrecken.

Das konnte man schon beobachten wenn sie auf Jagd ging. Das war keine kleine Angelegenheit, und im Unterschied zu einigen ihrer Kolleginnen pflegte sie nicht die Falknerei.

*Sie jagte Rhjimir.*

Der Capitano erfuhr dies kurz nachdem er in Aleija-Kish eingetroffen war. Natürlich gab es genügend Gründe um jene Echsenwesen zur Strecke zu bringen. Zum einen bedrohten sie praktisch jede Person, welche außerhalb der Stadtmauern lebte. Zum anderen ließen sich große Teile ihres Körpers zu guten Preisen veräußern.

Das alles berichtete der Haushofmeister, als er dem Capitano den Befehl überbrachte alle Stampfer auf die nächste Jagd der Herrin mitzubringen.

So unangenehm war die Aufgabe nicht, denn praktisch seit der Großen Meuterei waren die Fußkrieger der Söldnertruppe nicht mehr zusammen aufgetreten.

Also stand am nächsten Morgen eine anständige Zahl von Fußkriegern auf dem Marktplatz bereit, während der Capitano und Aiejulis an ihnen vorbei ritten.

<sup>4</sup> Entgegen der allgemeinen Annahme bezeichnen die Einteilung der Garda in Abteilungen nicht, dass die Stampfer oder Bogenschützen nicht reiten können. Es ist nur so, dass man dadurch eine gewisse Spezialisierung fördert.

<sup>5</sup> Derjenige Teil der Liolin, die nach den Ereignissen um das Verschwinden von Mhjintrak Morguun und die Rückkehr von Syldra-Nar immer noch den Weisungen der Substanz gehorchen. Besondere Gegner der Garda.

Für den Anführer der Stampfer war dies eine gute Gelegenheit wieder einmal auf einem Pferd zu sitzen. Der ehemalige Reiter hatte sich noch nicht an seine neue Position gewöhnen können, und selbst seinem Begleiter war bekannt geworden, dass es viele Stampfer gab, welche ihn am liebsten losgeworden wären. Aber genau deshalb war er auf diesen Posten gekommen. Einerseits zeigte er den älteren Söldnern dass sie durch ihn vertreten wurden, andererseits wurde klar das hier für einen ehrgeizigen jungen Mann die Möglichkeit zum Aufstieg bestand.

Der Capitano hatte noch etwas Zeit und begann die Leute zu betrachten. Er gestand sich ein, bei ihrem Anblick ein ungutes Gefühl zu haben. *Es sind zu viele Neue, noch dazu von Deirdra nach der Meuterei angeworben, während ich die Caballeros aus der Nekasok zurückgeholt habe.* Wenn es etwas gab, was seine jetzige Stellvertreterin wenig besaß, war es eine gewisse Menschenkenntnis außerhalb der eigenen Truppe.

Schließlich hörte man ein lautes Trappeln, und einen Moment später jagte Syl dra-Nar auf den Platz, gefolgt von ihren orkischen Leibwächtern, alle zu Fuß. (Orks und Pferde mögen sich nicht, außer in der Beziehung dass eine den anderen gelegentlich als Mahlzeit dienen.) Selbst der Kommandant war zu Fuß, aber er schien nicht einmal außer Atem zu sein.

Aber sehr schnell ging die Aufmerksamkeit aller Männer und der wenigen Frauen zu der Herrin. Anstelle der würdigen Kleidung, welche sie im Palast benutzte, war sie jetzt in ein strahlend rotes Jagdkleid geschlüpft, und allein dessen Verschnürungen reizte die Geilheit der Anwesenden.

»Capitano.« Ihr freundliches Lächeln war so falsch, dass sie niemand täuschen konnte oder wollte. »Man hat eine ganze Gruppe von diesen schrecklichen Echsen entdeckt.« Aus einiger Entfernung war das Heranrollen mehrerer schwerer Wagen zu hören. »Es würde mich freuen, wenn wir eine ausgiebige Ladung einbringen können.« Sie machte eine Handbewegung, als würde sie ihren „treuen Kriegern“ zuwinken, und jagte dann los, gefolgt von dem Söldnerführer und den Orks. Im kurzen Abstand folgten die Stampfer, und in einem größeren die leeren Wagen.

Der Capitano merkte plötzlich, dass es viel-

leicht keine so gute Idee war, ausgerechnet die Stampfer auf eine Jagd mitzunehmen, denn sie machten schon einen gewissen Lärm. Aber noch bevor er der davon reitenden Herrin berichten konnte, stieg ihm ein merkwürdiger Geruch in die Nase.

*Die Orks hatten offensichtlich nicht gebadet.*

Und wenn es etwas gab was Rhjimir im schlechten Sinne erregte, war es der Gestank von Grünhäuten. (Vermutlich war es auch der Grund warum es in Wu-Shalin vor dem Eintreffen der Leibwache keine Orks mehr gegeben hatte, wenn sie denn vorher existiert hatten.)

Die Herrin gab das Tempo vor, und irgendwann ließ Aiejulis seine Leute in ein schnelles Tempo einsteigen. Zeitweilig schienen sie sogar die Orks aufzuholen, aber deren Kommandant zog merklich das Tempo an, und irgendwann musste der Capitano zugeben, dass diese Wesen vermutlich doch bessere Fußkrieger waren.

Der Weg durch die Wälder hatte etwas Erschreckendes, niemand konnte sagen ob oder wie sich dieser Teil Magiras noch verändern würde, aber so manche schattenhafte Bewegung oder Wahrnehmung konnte selbst den hartgesottensten Söldner schrecken.

Schließlich tauchte vor den ersten Reitern eine Lichtung auf. Syl dra-Nar trieb ihr Ross etwa in die Mitte dieses Raumes, und ließ die Orks jeweils links und rechts von ihr Aufstellung nehmen.

Die wenig später heranstürmenden Söldner bauten sich dahinter als eine Wand aus Eisen auf. Vielen von ihnen war die Situation unangenehm, noch dazu wo ihnen nicht klar war, wie viel Rhjimir in den Wäldern steckten.

Die Herrin glitt langsam vom Pferd und machte einige Handbewegungen. Niemand konnte sagen warum das geschah, aber plötzlich kam von hinten ein sanfter Wind auf, und trug den Geruch der Orks in die Wälder.

*War diese Frau wahnsinnig geworden, oder trieb sie eine gewisse Schläue an?* Der Capitano war sich nicht sicher, denn er unterschätzte auch nicht die Echsenwesen. Sie waren schlau und verschlagen. Hätten sie vielleicht noch eine Spur menschliche Intelligenz besessen wären sie die Herrscher dieses Landstriches gewesen.

Aber dann brach plötzlich ein einzelner Rhjimir durch den Wald. Vermutlich war es ein noch



sehr junges Tier, da es sich scheinbar nicht um die bereitstehenden Söldner kümmerte.

*Er roch scheinbar nur die Orks.*

Brüllend und kreischend stürmte es los, und hatte fast die Grünhäute erreicht, wenn es nicht plötzlich im Laufen gestoppt wäre. Es schien sich nicht mehr regen zu können. Erst jetzt wurde dem Capitano klar, dass er soeben Zeuge eines seltsamen Zaubers von Syltra-Nar geworden war.

Und auch mit ihrem nächsten Schritt überraschte die Frau. *Sie begann nämlich ihr Jagdkleid aufzuknüpfen.* Was darunter zum Vorschein kam hätte jede derbe Schankmaid zum Erröten gebracht.

Selbst der Capitano zog seinen Sabber ein, als die Frau von ihrem obersten Ork dessen Axt erbat. Der alte Söldner, der mehrmals schon eine solche Waffe in den Händen gehabt hatte, war erstaunt wie leicht sie diese Frau schwenken konnte. Ruhig und mit Bewegungen welche die Temperatur der meisten Anwesenden noch steigen ließ, schlenderte sie auf den gelähmten Rhjimir zu.

Ein kurzes Schnippen, und dann war das Heulen des Tieres wieder zu vernehmen, das keine Chance hatte, sich aus seiner Hilflosigkeit zu befreien. Und es sollte noch mehr Gelegenheit zum Schreien bekommen.

*Denn die Frau begann auf ihn einzuhacken.*

Es war eine unappetitliche Angelegenheit, und es wurde klar warum sie so wenig am Körper tragen wollte.

*Umgekehrt erregte ihr blutüberströmter Körper Söldner wie Orks.* Man hörte sogar einige der Grünhäute deutlich schmatzen. Der Capitano griff vorsichtshalber nach seinem Schwert, um notfalls seine Auftraggeberin vor ihren durchgedrehten Leibwächtern zu schützen.

Aber er brauchte das nicht mehr zu tun, denn jetzt brachen aus dem Wald die restlichen Rhjimir hervor. Niemand konnte sich etwas Schrecklicheres als diesen Anblick vorstellen, eine Masse aus Schuppen, Zähnen und gewaltigen Mäulern, welche sich heranwälzte.

Warum er in diesem Moment vom Pferd sprang wusste der Capitano später nicht mehr. Er schrie einfach nur, und rannte los, gefolgt von einer wild gewordenen Meute von Verrückten.

Was geschah, als Söldner, Orks und Rhjimir zusammenstießen, kann man sich nur als eine Art Schlachtbank vorstellen. Zwei Gewalten

trafen aufeinander. Der Capitano schlug auf alles ein was vor ihm wie die Schuppen einer Echse aussah. Er war sich später nicht sicher ob er nicht dabei auch einen anderen Menschen getroffen hatte. Aber er verwarf dies.

Als plötzlich nur das Schreien des gelähmten Rhjimir die Anwesenheit eines einzelnen Feindes zeigte verebbte die Schlacht. Überall lagen Tote und Verletzte herum, aber nirgendwo schien es einer der Echsen gelungen zu sein wieder den Wald zu erreichen.

*Und immer noch heulte dieser Rhjimir.* Der Capitano ging langsam auf ihn zu, aber plötzlich stoppte ihn Syltra-Nar. »Nein,« befahl sie knapp, und wies auf einige der Bäume. »Lasst ihn einfach so stehen, wir wollen den Vögeln doch ein kleines Appetithäppchen gönnen.« Dann ging sie zu ihrem hingeworfenen Kleid, um hineinzuschlüpfen.

Auf was sie in den Bäumen gewiesen hatte konnte man nur mit großer Phantasie noch als Vogel bezeichnen. Allein würde sich der Capitano nicht an sie herantrauen.

Währenddessen begannen die Söldner alle Leichen des Gefechtes auf die Wagen zu laden, auf die einen die Söldner, auf die anderen die Rhjimir. Von den Grünhäuten war erstaunlicherweise niemand gefallen.

Der Capitano sah jeden der Toten noch einmal ins Gesicht, wenn dies überhaupt möglich war. Was ihm auffiel, war die Tatsache, dass es meist neue Leute waren ohne Erfahrung. *Eini-ge Sorgen weniger, aber die Werber würden schneller arbeiten müssen.*

Bei den Rhjimir passte man übrigens beim Einladen besser auf. Irgendwo in den Hallen des Palastes würde man ihnen die Reste ihrer Haut abziehen, und alles verwerten.

*Und Gold würde kommen, und seinen Weg in die Taschen der Söldner finden.*

Während all dieser Arbeiten war der Kommandant der Leibwache damit beschäftigt gewesen seine Axt zu reinigen, welche Syltra-Nar auf den Boden hatte fallen lassen.

Er schien nicht gerade erfreut, auch als der Capitano an ihn herantrat. Mit einem seiner breiten Finger wies er auf die vollgeladenen Wagen, egal ob Söldner oder Rhjimir auf ihnen lagen. Und er sagte nur ein einziges Wort.

»Laknash.«

Auch wenn der Capitano nur wenige Worte aus der Sprache der Grünhäute kannte war ihm

dieser Begriff bekannt.

*Er bedeutete Bestien.*

*Und irgendwie war das passend.*

## Lescani

Der Capitano und Deirdra pflegten manchmal durch die Straßen von Aleija-Kish zu reiten, einfach nur um ihre Präsenz zu zeigen, während die meisten Söldner irgendwo unterwegs waren. Sie wollten vor allem ein wachsames Auge auf die Grünhäute haben, denn trotz einiger gemeinsamer Aktionen waren sie gewiss keine Freunde.

An diesem Morgen passierten sie gerade die Quartiere der Leibgarde, als sie Zeuge eines merkwürdigen Ereignisses wurden. Ein großer grüner Gegenstand flog aus der Behausung der Wesen heraus, und landete krachend vor ihren Rössern.

*Ein Ork?* Der Capitano wollte schon zu seinem Schwert greifen, als er sich bewusst wurde, dass dieses Wesen etwas Anderes sein musste. Sein Gesicht war wesentlich weicher, und auch die Hauer, welche das Gesicht jeder Grünhaut „verschönten“ war irgendwie anders. Dazu kam ein eigentlich anderer Hautton.

Der Kommandant war dem Wesen auf die Straße gefolgt, und schien nicht gerade erfreut. »Dakko, du verschwinden. Kein Platz in Stamm.«

Der Angesprochene schien noch einen Moment zu zögern, dann erhob er sich und schlich in Richtung Hafen davon. Allerdings schien er mit jedem Schritt zu wachsen.

»Lescani,« lautete das Schimpfwort, welches der Kommandant ausstieß. »Versucht immer wieder bei uns einzuschleichen.«

Das Schimpfwort, welches die Grünhaut ausgestoßen hatte, bezeichnete einen Halb-Ork. Schon die Vorstellung wie eine solche Verbindung aussehen konnte ließ Deirdras Magensäfte kochen.

Dem Kommandanten schien plötzlich wieder eingefallen zu sein, dass man selbst gegenüber Söldnern freundlich sein musste. »Sucht immer wieder Streit, aber nehmen nicht auf.«

»Ihr nehmt keine Halb-Orks auf?«

»Und Garda keine Grünhäute.« Damit hatte er nicht ganz unrecht.

Doch Deirdras Spottsucht brach durch. »Habt

ihr etwa Scham, weil er euch an eine unangenehme Sache erinnert?«

»Ist nicht, dort wo herkommen leben viele solche Lescani. Aber Dakko etwas Besonderes?«

»Wieso?«

»Mutter war Ork.«

»Ihr meint, sie ist von einem Menschen vergewaltigt worden?«

Der Kommandant verneinte dies. »War keine Gewalt, war Liebe. Reden nicht gern darüber.« Damit drehte er sich um, und verschwand wieder in seinem Quartier.

Deirdra sah erstaunt den Capitano an, und jeder von ihnen hatte die gleiche Frage.

*Wie konnte so etwas geschehen?*

Und während der Söldnerführer in sein Quartier zurückkehrte machte sich die Bogenschützin auf die Suche nach dem Halb-Ork.

## Die Geschichte des Lescani

Wohl selbst im Paradies wird es einen Ort geben, in dem man jede Hoffnung fahren lässt. In Aleija-Kish waren das neben den Kerkern der Syldra-Nar auch das Viertel am Fluss Nidarana. Hier war der Kampf mit dem Wasser und dem Sumpf noch nicht entschieden, eines Tages würde man die Häuser abtragen, oder der Strom würde sie mitnehmen.

*Am besten mit ihren Bewohnern.* Deirdra war allein nur bis zu einem bestimmten Punkt jenem geheimnisvollen Lescani gefolgt, dann war sie zu ihrem Quartier zurückgekehrt, und hatte einige ihrer Leute geholt.

Wenn man bedachte, dass der von ihr gesuchte Mann zu einer nicht gerade geliebten Minderheit in der Stadt gehörte, zeugte es doch von großen Mut, dass er sich ausgerechnet hier einen Unterschlupf gesucht hatte.

Und für einen festen Magen, denn die Gaststätte, an die man sie schließlich nach sanftem Druck verwies, konnte man wirklich nicht als gesunden Ort erkennen.

So störte es auch nicht, dass der Lescani einen Teil seines Magens auf dem Boden verteilt hatte. Nahm man seine jetzige Gesichtsfarbe, dann hätte man ihn vielleicht doch in den Ork-Stamm aufgenommen.

Aber der Verlust von viel Alkohol hatte das Wesen zu mindestens so klar gemacht, seine Besucher zu erkennen und abzuweisen. »Ver-

schwindet hier, oder gebt mir etwas von diesem Wein aus.«

»Erst möchte ich einiges über euch erfahren.«

»Genügt euch nicht, was der Kommandant über mich erzählt hat? Ich verrate nichts über die Grünhäute.«

Deirdra konnte er wenig überzeugen. *Er will um den Preis verhandeln.* »Ihr seit ein sehr ehrliches Wesen, wenn man bedenkt, dass euch die Orks nicht in eure Reihen aufnehmen wollen.«

»Sie haben ihre Ansichten und ich die meinen. Außerdem war es meine einzige Chance, denn dies ist der einzige Ork-Stamm in der Yddia. Deshalb musste ich es wenigstens versuchen, aber leider kennen sie meinen wirklichen Stamm.«

»Ihr hättet bei anderen Stämmen eine bessere Chance.«

»In der Welt, die ich Heimat nenne, gibt es so viele Lescani das wir praktisch ein eigenes Volk sind. Und dort wo das Ork-Sterben<sup>6</sup> herrscht nimmt man sowieso keine Rücksicht. Man will überleben.«

»Sie wollen euch nicht, weil euch eure Mutter angeblich in Liebe gezeugt hat.«

Der Lescani kotzte auf den Fußboden, bevor er in ein schallendes Gelächter ausbrach. »Liebe? Dieses grüne Monster wusste, dass sie sich mit einer Truppe von Lescani einen hübschen Rückhalt in ihrem Stamm schaffen konnte, da wir nicht in die Grube müssen. Jedes Wesen hat uns gehasst, auch meine Mutter und ihre ständig trächtigen Schwestern.«

»Und warum seid ihr nicht mehr dort?«

»Weil mein einziger reinblütiger Ork-Bruder Häuptling werden wollte, und meine liebe Mutter im Zweikampf erschlug. Uns überwandern seine Spießgesellen. Man hat uns an verschiedene Sklavenjäger verkauft. Und deshalb bin ich in der Yddia gelandet. Einem Paradies, gegen das was ich verlassen habe. Aber ihr habt noch immer noch nicht gesagt, was ihr von mir wollt?«

»Ich kann euch etwas geben, was euch kein Ork-Stamm geben kann.«

Der Lescani schien belustigt. »Und was ist mit dem Gerücht, dass die Garda keine Orks aufnimmt? Wollt ihr euch mit dem Kommandanten

anlegen?«

Doch jetzt zeigte Deirdra etwas, was sie in den besten Stunden seines Humors dem Capitano abgeschaut hatte. »Es gibt noch etwas Schlimmeres?«

\* \* \*

Die Bogenschützin hatte den Lescani zu einer Hütte geführt, welche am Nor-Tor geradezu klebte. »Hier sammeln wir die Leute für unsere Battagiya. Sie sind nur für diese Aufgabe angeworben worden, und sind nicht in der Garda. Vielleicht bekommt ihr eines Tages die Chance, aber bis dahin seid ihr sicherlich tot.« Sie stieß die Tür mit einem Fußtritt auf, und vor den Augen des Halb-Ork begann sich ein Trupp von den Sitzen zu erheben.

Was Magira an Völkern jemals hervorgebracht hatte, schien sich in den Vorfahren dieser Menschen gepaart zu haben. Hautfarben zu denen bestimmte Haarfarben nicht passten waren hier zusammengekommen, und andere wiederum besaßen körperliche Merkmale, wie Hakennasen oder Flecken auf der Haut.

*Wer hier saß war Abschaum.*

Und es gefiel dem Lescani.

Einer der Männer – welcher wohl der Anführer war – trat vor. Schon auf seinem Kopf waren einige große Beulen zu erkennen, welche sich auch auf seinen Handrücken zeigten. Sein eingefallenes Gesicht war so eigentümlich gelb, dass man ihn für eine langgezogene Zitrone hätte halten können. Sein Blick war misstrauisch, vor allem als er kurz zu Deirdra schaute.

»Du kriegst einen Platz, und Waffen.« Dann brach sein besonderer Humor hervor. »Willkommen in der Battagiya Arvak, dem Haufen der Waisen.«

Und Dakko, der nie ein solches Gefühl vorher gehabt hatte, wusste, dass er inmitten dieser Männer sterben würde.

### **Ansprüche an die Garda**

Der Capitano musste sich selbst eingestehen, dass er eigentlich wenig von jenem Palast wusste, welchen sich Syldra-Nar errichtet hatte. Der Vorhof, wo er sein Pferd abstellte, die Gänge und schließlich der Thronsaal, indem sie meistens endeten. Vielleicht auch ein be-

<sup>6</sup> Ein in den Chroniken und Berichten Magiras fast untergegangenes Ereignis.

stimmter Ort, wo auch Syldra-Nar zu Fuß hinging, das war schon alles.

Heute war es anders. Der Haushofmeister, diese kleine widerliche Qualle, führte ihn in einen seltsamen Raum, welcher vollkommen kahl war.

Aber auch hier verfügte Syldra-Nar über einen kleinen Thron, auf dem sie saß und auf ihre beunruhigende Art lächelte. »Capitano, heute bin ich euer Richter,« verkündete sie lachend, »wechselte dann sofort die Stimme. »Keine Sorge, es trifft wohl eher die Kasse eurer Truppe.« Sie klatschte in die Hände.

Die Frau, welche auf ihr Zeichen eintrat, war dem Capitano nicht unbekannt. »Misca.« So ausgesprochen klang der Name wie ein Fluch. Die Stadtherrin amüsierte sich. »Wie ich sehe kennt ihr euch wirklich.«

Der Capitano war weder in der Laune, noch bereit, über Misca zu sprechen. »Wir kennen uns.«

Syldra-Nar schien eine kleine Falle ausgelegt zu haben. »Diese Dame ist der Meinung, dass sich ihr Mann, der angeblich bei eurer Truppe dient, um sie und seine Kinder kümmern soll.«

»Er ist nicht ihr Mann.«

Für einen Moment schien der Wind die Eingangstür zu öffnen, und der Söldner konnte zwei Kinder erkennen. *Das hat diese Hexe mit Absicht gemacht, sie will mich ärgern.*

»Aber ihr kennt den Vater dieser Kinder?«

»Colfax?«

»Korrigiert mich, aber habe ich diesen Namen nicht irgendwo schon gelesen. In welcher eurer Truppen dient er noch?«

»Er dient bei den Caballeros.« *Wenn er nicht längst in diesem stinkigen Pestloch verreckt ist; die letzten Nachrichten von dort sind schon einen Mond alt.*

»Und warum fühlt ihr euch nicht verpflichtet diesen Kindern zu helfen. Immerhin waren die Eltern doch irgendwie verheiratet.«

»Sie waren nicht verheiratet, niemand in der Truppe darf heiraten. Man kann mit jemandem zusammenleben, aber ihre Kinder bleiben Bastarde.«

»Und was geschieht mit den Kindern aus solchen Verbindungen? Ich meine wenn zum Beispiel die Mutter stirbt.«

»Wir lassen sie zurück.« Natürlich gab es andere Söldnertruppen, die ihre Weiber und Kinder mitschleppten, oder sich irgendwo einen

sicheren Ort vertraglich geben ließen, wo dann die ganze Blase bleiben konnte. »Wir sind die Garda, so sind unsere Gesetze.«

Jetzt jedoch ergriff die Frau die Initiative. »Ich will mein Recht. Diese Söldner sind stinkiger Abfall. Ihr seid ihre Herrin, euch müssen sie gehorchen. Ich werde mich mit meinen Kindern auf den Markt stellen und betteln. Man wird hören, dass man eine arme Frau nicht beschützt.«

*Andere Leute wären intelligenter vorgegangen,* kam es dem Capitano in den Sinn. Dann sah er plötzlich eine bekannte Handbewegung der Herrin und der Kommandant sprang vor. Es geschah so schnell und überraschend das seine Axt schon zweimal auf den Schädel niedergefahren war, bevor der Capitano auf den Boden kotzte.

Syldra-Nars Spucke traf die Füße der toten Frau. »Capitano, wie ihr seht mag ich es nicht, wenn man mich bedroht. Die nächsten Fälle solltet ihr ähnlich erledigen.«

»Was passiert mit den Kindern?«

Jetzt wurde die Herrin wieder neugierig. »Das interessiert mich jetzt. Ihr macht euch Sorgen um die Kinder?«

»Sie sind Kinder, ihre Mutter war dumm. Ihr Vater ist immerhin Thuatha.«

»Dann habe ich eine Verwendung für sie. Ich habe von der Theokratie ein Waisenhaus „geerbt“. Dort sollen sie hin, bis sie irgendwo anders unterkommen. Warum eigentlich nicht bei euch? Ihr könnt euch dort genügend Leute herausholen.«

*Ich wäre verrückt, wenn ich Kinder aus einer solchen Umgebung hole, welche vielleicht auch noch von dieser Frau beeinflusst wurde.*

*Aber es gab doch immer noch die Battagiyas.*

### Waisen für die Battagiyas

Dass sich eine Battagiya selbst die "Waisen" nannte verblüffte, wenn – wie Dakko nach einigen Tagen erfuhr – eine andere Truppe dieser Art einfach nur „die Toten“ hieß.

»Und wo finde ich die?«

Die Antwort kam von Leik, jenen mit Beulen übersäten Mann, der so etwas wie der Anführer war. »Auf dem Friedhof, ich habe dir doch gesagt, dass man uns nicht haben will. Und frag nicht nach den Leichen. Manche sagen,



die Verrückte verfüttert sie an gefangene Rhjimir.«

»Sie hält sich Rhjimir?«

»Warum glaubst du gibt es Battagiyas?« Diese Antwort machte Dakko nicht klar in was für einer Truppe er gelandet war.

Noch dazu wo man diese Leute nicht unbedingt als Krieger bezeichnen konnte. Ihre Ausrüstung bestand aus langen Messern und Speeren, aber selten wurde zusammen geübt. Battagiya schien eher ein Wort für Unterkunft zu sein, als für einen Trupp von Kriegern.

Aber jemand gab hier die Befehle, und eines Tages kam Leik, und rief einen Trupp zusammen, zu dem auch Dakko gehörte. Es waren nicht die harmlosesten Gestalten, und so verwunderte die Ankündigung. »Wir gehen ins Waisenhaus.«

*Ins Waisenhaus? Machte sich der Kerl über sie lustig.*

Aber der Trupp marschierte los.

Als während der Besatzung von Aleija-Kish durch die Tempelerschaft von Ankor ein Waisenhaus eröffnet wurde, war das nicht nur ein übliches Mittel der seltsamen Krieger. Es gab einfach auch eine Notwendigkeit, denn Todesfälle waren häufig und so landeten sehr schnell Kinder hier. Als man in der Stadt eine neue Gruppe von Verwaltern einsetzte, wechselte auch der Charakter der Einrichtung.

*Es wurde ein Gefängnis.*

Das jedenfalls sahen die Battagiyas als sie vor dem Block eintrafen, welcher sich auf einer Seite bereits zum Fluss neigte. Die Aufseher vor den Toren wirkten nicht gerade so, als würden sie sich um Kinder sorgen. Und als den Untersöldnern nach dem Eintreten unterschiedliche Gerüche entgegen schlugen, verdankten sie dies keinesfalls einer guten Küche.

Es wurde gekocht, gehämmert und gesägt. Jedes Kind ab einem bestimmten Alter musste hier arbeiten, und alles wurde von einem Mann überwacht, der auf einer Thron-Karikatur im Innenhof des Waisenhauses hockte und Befehle wie Schläge gleichermaßen austeilte. »Beeilt euch, ihr faulen Schweine,« war noch einer seiner netteren Bezeichnungen. »Ich will euch arbeiten sehen, die Dame bringt euch nicht Lebensmittel, weil ihr faulenzet.«

Auf jeden Fall wurde dieser Mann nicht geliebt, und selbst Besucher schienen sehr schnell von dem Wunsch beseelt zu sein, ihm den Bauch

aufzuschneiden, und die eigenen Eingeweide fressen zu lassen.

Die Battagiyas betrachtete er mit deutlichem Missfallen. Doch als er das Siegel auf dem mitgebrachten Schreiben sah, wurde er wenigstens so einsichtig ihnen den Weg zu dem Ort zu zeigen, wo sich jene Burschen befinden sollten, die zum Dienst in der Battagiyas bestimmt war.

Es war ein schlechter Kerker, denn er bestand aus einer einzigen Hütte, vor der man schon beim Nahen wahrnehmen konnte, dass hier wenig Rücksicht auf den Abtransport von Kot genommen wurde. Schlimmer noch, der Aufseher weigerte sich die Tür zu öffnen, als Leik ihn dazu aufforderte. »Die bringen mich um,« war sein Kommentar, bevor er davonrannte.

Zwei Mann waren nötig die Tür aufzureißen, doch bevor die Eingesperreten reagieren konnten, rammte sich Dakko zwischen sie. Rechts und links schlug er mit einem Knüppel zu, und wer sich herausdrängen konnte wurde dort von Leik und den Anderen erwartet. Prügel bekam jeder so viel, dass sie im Boden lagen und sich anhören konnten, dass man sie an die Battagiya „übergeben“ hatte. »Glaubt nicht, dass ihr euch das Essen durch Schwanzlutschen und Faulenzen verdienen könnt, wie hier in diesem Paradies. Jetzt erst werdet ihr die Hölle kennenlernen.«

»Ich bring ihn um,« war ein Satz, der über die zerschlagenen Lippen eines am Boden liegenden zu hören war.

»Mich müsst ihr nicht umbringen, das wird diese Stadt oder Syldra-Nar tun.« Leiks Worte waren nicht gerade optimistisch, aber als die Jungen an dem fetten Kerl vorbeizogen, sah man sie lächeln.

*Sie würden Waffen bekommen, und vielleicht auch einmal Freizeit.*

Sie durch die Stadt zu bringen war einfach, doch in der Unterkunft der Battagiya stellte sich heraus, dass es zu wenig Schlafplätze gab.

»Prügelt euch jede Nacht darum,« lautete Leiks Befehl. »Unser nächster Auftrag, und wir haben wieder freie Plätze.« So begann der nächtliche Kampf.

Aber schon am nächsten Tag kam es zu den ersten Verlusten. Ein einzelner Mann kam zu der Hütte der Battagiya. Dakko hatte ihn schon einmal in Begleitung der Bogenschützin gesehen.

Vor diesem Mann – der nicht mehr jung an Jahren und sicherlich sofort von ihm im Zweikampf besiegt wäre – nahm Leik so etwas wie stramme Haltung an. Er rief die Battagiya heraus, und brachte sie dazu eine Reihe zu bilden, an welcher der Mann vorbeiritt.

Dakko und einigen anderen nickte er kurz zu, dann wurde sein Blick eisig. »Es sollten doch mehr sein?«

»Der Lump im Waisenhaus hat uns nur die Starrköpfe gegeben, und einer von denen ist heute Nacht bereits erschlagen worden.«

Der Mann nickte, dann wies er auf einige der „neuen“ Waisen. Er winkte ihnen zu, ihm zu folgen, und gab das Tempo vor, als die Jungen in Richtung Innenstadt rannten.

»Wer war dieser Knabenschänder?« kam es frech von dem Zurückgebliebenen. »Mein Arsch ist bestimmt hübscher als der von Pino.« Ein fürchterlicher Hieb streckte ihn zu Boden. »Du bist schon tot, aber ich garantiere dir, dass er mehr als schmerzhaft wird, wenn du den Capitano noch einmal als Knabenschänder beschimpfst. Freu dich dass deine Kameraden noch einige Monde länger leben werden, als Söldner der Garda.«

»Und warum wurden sie ausgewählt, was sagt diesem Kerl auf dem Pferd, wer geeignet ist und wer hier sterben soll?«

Leik sah den Trupp an, vor allem die Jungen. »Glaubt nicht, dass wir hier eine Chance haben. Niemand hat länger als ein Jahr den Dienst in einer Battagiya überlebt. Bei der Garda kann es länger dauern, aber bei denen wird es auch nicht schön.«

»Und wer wird alles überleben.«

»Derjenige der angeblich vom ersten Tag an dabei war. Der Capitano.«

### Der Auftrag der Syltra-Nar

Aleija-Kish lag mitten im Wald, und war somit kein geeigneter Ort für einen Nomaden vom Stamme der Chiirangi.

Allerdings gehörte es auch nicht zu seinen Plänen, in einem Keller des Palastes der Stadtherrin zu Tode gefoltert zu werden.

*Und es dauerte lange.*

Erschwert wurde dies auch durch die Tatsache, dass die Stadtherrin persönlich an diesem Ereignis teilnahm. Kein Wort kam über ihre

Lippen.

Schließlich waren einige Worte aus dem Mund des Gefolterten hörbar. Vermutlich schien ihn niemand zu verstehen, doch die Herrin gab den Befehl die Folter abzurechnen und dem Opfer die Kehle durchzuschneiden.

Dann ging ihr Blick kurz zu ihrem Haushofmeister. »Ruft den Capitano.«

\* \* \*

Der Anführer der Garda mochte eigentlich weniger genaue Aufträge. Etwa das man einen bestimmten Teil eines Landes zu verteidigen habe, oder die entsprechende Gegend zu verwüsten, aber diesmal war die Weisung aus dem Munde der Stadtherrin eindeutig. »Rottet die gesamte Sippe aus, welche euch mein Bote zeigt, und sorgt mit allen Mitteln dafür, dass keine Spur nach Aleija-Kish führt. Haben wir uns verstanden?«

*Er hasste es, wenn sie zeigte, dass sie ihm misstraute.*

Und gleichzeitig hatte er ein gewisses Problem. Bei ähnlichen Einsätzen hätte er die Caballeros einsetzen können, aber die waren immer noch in Huanaca. Den Reitern konnte oder wollte er noch nicht vertrauen, die Stampfer hätten ihren Namen alle Ehre gemacht und die Bogenschützen hätten Ausreden gehabt.

*Also musste die Battagiya ran.*

\* \* \*

Davusz war kein kleiner Mann, und jedes Pferd war eigentlich zu bedauern, auf das er sich setzte. Trotzdem hatte der Capitano den Lugarer zum Anführer der Truppe ernannt, die er in die Steppe schicken würde.

Zusammen mit dem Capitano hatte er jeden Reiter einzeln kontrolliert, und man konnte wirklich sagen dass sie nichts an sich hatten was nur eine Spur nach Aleija-Kish verriet.

Dies alles wurde von der Person sehr genau beachtet, welche neben dem Trupp stand. Der Agent der Syltra-Nar schien alles zu betrachten. Niemand konnte sagen, warum es einigen Leuten plötzlich kalt wurde.

Allein diese Begleitung ließ den Capitano vorsichtig werden, und er wiederholte noch einmal seine Anweisungen. »Es wird nicht geplündert, kein einziges Goldstück, das uns verraten

könnte, wird mitgenommen. Davusz, du wirst hängen, wenn ich nur einen Fetzen aus dem Dorf finde. Und keine Gefangenen.«

Der Riese grinste breit. »Dann werde ich dafür sorgen, dass keiner von der Battagiya zurückkommt.« Als richtiger Söldner der Garda glaubte er sich ein solches Wort erlauben zu können, aber es war bestimmt keine gute Idee dies in der Hörweite seiner Begleiter geradezu heraus zu posaunen. *Bei dem Unfrieden, den er dabei schafft, werde ich ihn wohl nicht wiedersehen*, kam es dem Capitano in den Sinn. *Aber ich werde ihn auch nicht vermissen*.

Als die Truppe aufbrach ritt der Spion der Stadtherrin neben Davusz. Er winkte knapp in Richtung des Palastes, und lächelte dann zum Capitano hin, dann war die Gruppe durch das Ydd-Tor verschwunden.

\* \* \*

#### *Ein halber Mond später*

Für einen Lescani wie Dakko waren Pferde ungewohnte Bewegungsmittel, aber wie so viele Kämpfer der Battagiya hatte man ihn für diese Aufgabe ausgesucht. Und das Schwein Davusz sorgte dafür dass er genug Gelegenheiten bekam alle Fähigkeiten seines Rosses kennen zu lernen. Gleich einem beweglichen Mühlrad musste ein Teil der Reiter ständig um den Kern der Truppe reiten. Jeder Nomade, der ihnen begegnete, wurde getötet.

Schließlich hatten sie die Stelle erreicht, welche der Spion als Ausgangspunkt für den Überfall ausgesucht hatte. Es war eine Mulde, und hier ließen sich die Pferde von einem Dutzend Wächter bewachen, während der Rest der Mörderbande sich bei Anbruch der Dunkelheit auf den Weg machte.

Drei Wächter erwischten die Kundschafter, dann sahen sie in einem Tal das Lager vor sich.

»Das ist kleiner, als du gesagt hast,« ließ sich Leik vernehmen, der die Battagiyas befehligte.

»Dann sind eben nicht mehr da,« fauchte ihn Davusz. Sein Blick ging zu dem Spion. »Wir werden alles so erledigen, wie ihr es wünscht, Herr.«

»Dann macht es.« Nur selten hatte die Gestalt den Mund geöffnet, doch jetzt verstärkte seine scharfe Stimme noch die Furcht vor ihm.

Wenige Momente später schwärmten die Söld-

ner aus und bildeten einen Kreis um das Lager. Mit Handzeichen wiesen sie sich gegenseitig die Zelte zu, in welche sie zuerst stürmen würden.

Dann brüllte Davusz los und alles war blitzschnell auf den Beinen. Leik und Dakko stürmten auf das große Zelt am Rundkreis zu, welches offensichtlich dem Anführer gehörte. Beide Männer mussten dabei an verschiedenen Zelten vorbei, aber noch streckte niemand einen Kopf heraus.

Die Zelttür aufzureißen ging schnell, doch ebenso schnell zu erkennen dass ein junger Bursche mit einem Bogen auf sie zielte, gelang nur Leik, der sich blitzschnell zur Seite warf.

*Der Pfeil ging Dakko direkt in den Hals*. Er kippte nach hinten, während der Mann mit den Beulen ins Zelt sprang. Sein Beilhiebf traf den Jungen, während die Frauen und Kinder schrien. Der Anblick eines brüllenden Fremden, welcher vor ihren Augen das älteste Kind erschlagen hatte, und nun auf sie einzuschlagen begann, war einfach zu schrecklich.

Der Vater des Kindes, und Oberhaupt der Sippe, hatte sein Lager bei einer Nebenfrau, die ihm erst vor kurzem ein Kind geboren hatte. Er hatte es gerade gehalten, als der Angriff begann. Der schreienden Mutter das Kind in die Arme werfend, und mit dem Schwert in der Hand aus dem Zelt zu springen war eins.

*Allerdings traf ihn dort sofort der Dolch des Spions in den Bauch*.

*Dann ging er in das Zelt*.

Davusz brüllte weiter Befehle, aber weder die Söldner noch die Battagiyas schienen darauf zu achten. Nur eines drang immer wieder in ihr Ohr.

*Keine Gefangenen*.

Der Spion kam aus dem einen Zelt, während hinter ihm schon die Flammen schlugen. Ohne sich um den Kampf zu kümmern zündete er immer weitere an. In manchen waren offensichtlich die Mörder nicht so gründlich gewesen, wie man es wohl geglaubt hatte, denn Schreie waren zu hören. Einige der „Überlebenden“ waren kleine Kinder, denn sie schafften es nicht aus dem Feuer zu kommen. Auf den Rest warteten andere Söldner.

Leik hatte sich unterdessen für einen Moment Dakko angeschaut, der immer noch vor dem Hauptzelt lag. *Dem war nicht mehr zu helfen. Schade; hätte ein guter Mann werden können*.

Als er hinter sich ein Geräusch hörte drehte er sich um, und sah wie der Spion Feuer an das große Zelt legte. Schon wollte er ihn anschreien, und einen Idioten nennen, weil er damit das Plündern verhinderte. Aber dann fiel ihm wieder der Befehl des Capitano ein.

*Keine Plünderungen.*

Natürlich widersprach das dem alten Söldnerrecht, aber jeder wusste was ihn wohl erwartete, wenn er diesem Befehl nicht befolgte.

Und dafür mussten die Bewohner dieses Dorfes büßen. Sie starben grässlich, hingemordet von einer Bande von Unmenschen.

Neun Söldner jedoch erfuhren, dass sich auch die Steppenbewohner wehren konnten, man warf sie mit den Opfern ins Feuer.

In diesem Feuer wurden auch die Entwürfe für einen Brief verschlungen, den ein Bote der Sippe nach Aleija-Kish gebracht hatte, um dort Kontakt mit einer ehemaligen Thothamon-Priesterin aufzunehmen, und sie um etwas Gold zu bitten, da der letzte Winter fürchterlich unter ihren Herden gewütet hatte.

Doch diese Sippe sollte zwei Sachen niemals erfahren.

*Syldra-Nar hasste Erinnerungen und Bettelei.*

### **Die Grube**

Hannover, April 2011

### **Das Fest der Orks**

Hannover, April 2011

### **Die Bitte des Orks**

Hannover, April/Mai 2011

### **Laknash**

Hannover, Mai 2011

### **Lescani**

Hannover, Mai 2011

### **Die Geschichte des Lescani**

Hannover, Mai 2011

### **Ansprüche an die Garda**

Hannover, Mai 2011

### **Waisen für die Battagiya**

Hannover, Mai 2011

### **Der Auftrag der Syldra-Nar**

Hannover, Mai 2011

